

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Sechster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 13. März 1846

11.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klunklicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

Luthers Gedächtnißfeier betreffend.

(Verspätet.)

Auch in unserm bergmännischen Kreise wurde am Vorabend des 18. Februar das Andenken des großen Reformators auf eine einfache, aber erhebende Weise gefeiert.

Abends 7 Uhr versammelten sich in dem geräumigen, durch Gaslicht hellerleuchteten Betsaale des hiesigen Huthauses die ein- und ausfahrenden Bergarbeiter der Burgker Werke nebst sämtlichen Officianten.

Ein auf den Todestag Luthers passendes Lied aus dem trefflichen Gesangbuche für die Burgker Berg- und Hüttenknappschaft gewählt und von Instrumental-Musik begleitet, eröffnete die Feier, zu deren Veranlassung die versammelte Mannschaft zuvor durch einige Worte des Betriebs-Dirigenten Factor Kneifel vorbereitet worden war.

Diesem folgte ein Vortrag des Bauherrn, Herrn Baron von Burgk, in welchem derselbe die Anwesenden zunächst an die Wichtigkeit des kommenden Tages erinnerte, insbesondere für sie

wichtig, als Glaubens-Verwandte Luthers und als einem Stande angehörend, dem Jener selbst entsprossen war.

Nachdem der hochverehrte Redner in einem kurzen Abrisse Luthers Leben und Wirken geschildert, führte er den Zuhörern die letzten Tage und Stunden dessen Lebens vor Augen und hob schließlich noch mit Worten, die aus tief fühlendem Herzen kamen und darum in den Herzen der Versammelten Eingang fanden, die hohen Verdienste des großen Mannes hervor, die ihm für immer das heiligste Andenken der evangelischen Christenheit sichern. Ein der Feier angemessener Gesang, von den Mitgliedern des Bergmusikcorps vorgetragen, beschloß die Feierlichkeit, welcher die Betsunde für die einfahrenden Bergleute folgte.

Das Bild des großen Glaubenshelden im Herzen, verließ ein Jeder den Saal, aber auch mit Dank und Liebe erfüllt gegen den, der diese Feier veranstaltet hatte, gegen den Edlen, welcher bei jeder Gelegenheit das leibliche und das geistige Wohl seiner Untergebenen zu fördern suchte. Davon zeugt die treffliche Organisation unsers Bergwesens, davon zeugt der geregelte, den Leistungen

und Kräften eines Jeden angemessene Verdienst der in seinen Diensten stehenden Bergarbeiter, davon zeugen insbesondere auch die Anstalten, welche zu Ausbildung der Jugend von selbigen gegründet sind und sich des besondern Schutzes und der Fürsorge seiner edlen Gemahlin, der Frau Baronin von Burgk, erfreuen, nämlich die Mädchen-Matroschule und die Klein-Kinderbewahranstalt, welche in dem jugendlichen Herzen frühzeitig an Gewöhnung zum Fleiß und sittlichen Verhalten den Keim zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gelegt wird, Anstalten, welche gewiß immer als ein schönes Denkmal der väterlichen Gesinnungen unserer hohen Gerichtsherrschaft dastehen werden.

Sicher wird der Dank in denen nie erlöschen, die dadurch vor geistiger und leiblicher Verwahrlosung gesichert wurden. Wenn auch das stille, geräuschlose Wirken unserer verehrlichen Gerichtsherrschaft die Veröffentlichung weder sucht noch bedarf, um allgemein anerkannt zu werden, so dürften doch diese thatsächlichen Mittheilungen manchem willkommen sein, der bis jetzt davon keine Ahnung gehabt hat.

Burg, den 3. März 1846.

Die Vorsteher
der Freiherrl. von Burgkschen Berg-
und Hütten-Knappschaft.

Die Speculation in ihrer höchsten Vollendung.

Die Behauptung: „es gibt nichts Neues unter der Sonne“, macht die Jetztzeit auf das vollständigste zu schanden. Wir haben kaum nöthig für unsern Satz Beweise zu bringen. Um indessen den Ungläubigsten — und es kann doch möglicherweise einen solchen geben — sofort zum Gläubigsten umzuwandeln und für unsern Ausspruch zu gewinnen, wollen wir jetzt einer in London aufgetauchten Erscheinung Erwähnung thun, die ganz bestimmt einzig in ihrer Art, nämlich in Bezug auf industrielle Erfindungsgabe, dasteht. Keine Nation der Erde hat, in welche Zeitrechnung man auch zurücksehen möge, eine Einrichtung ins Leben zu rufen, auch nur zu denken gewagt, die gegenwärtig in der Hauptstadt Englands plötzlich wie dem Haupt des Jupiter entsprungen, fix und fertig vor den Blicken der übrigen staunenden Welt dasteht.

In der Beilage zur Deutsch. Allg. Zeitung vom 21. Januar d. J. ist nämlich wörtlich Folgendes zu lesen:

„Eine neue Erscheinung im Versicherungs-wesen ist in London aufgetaucht: eine — „Ehrlichkeitsversicherung der Angestellten.““ Wer ein Amt hat oder erlangt, mag sich melden; nach der Größe des Vertrauens, welches er genießt, nach der Qualität seines Charak-

ters, dem Maaße seiner Leidenschaften, der Art seiner Neigungen etc, den bisherigen Zufällen seiner Ehrlichkeit bezahlt er hier eine Prämie, wogegen im Falle einer menschlichen Schwäche die Gesellschaft seine Veruntreuung ersetzt. Natürlich, und darauf ist es wohl besonders abgesehen, kann der Principal seine Leute auch versichern lassen. Im Prospective heißt es: „Niemand kann wissen, ob es morgen regne, gewiß aber ist, daß an einem Orte in fünf Jahren eben dieselbe Quantität Regen niederfällt, die in den vorhergegangenen fünf Jahren an demselben Orte niedergefallen ist und in den nächstfolgenden niedergefallen wird. Ebenso läßt er sich von einem Franzosen nicht sagen, daß er im nächsten Jahre ein Verbrechen begehen wird. Es ist aber unzweifelhaft, daß Einer in 630 Jahren ein solches begeht, weil die Vergangenheit dieses Verhältniß herausgestellt hat, da die Gelegenheit zum Verbrechen sowie die Neigung dazu in einem größern Zeitraum die gleichen Fehltritte herbeiführen muß. Hierfür können wir uns auf die Anzahl der wöchentlich in London wegen Trunkenheit oder Ausschweifung von der Polizei aufgefangenen Personen berufen; sie ist sich beinahe ganz gleich. Selbst Versehen und Mißverständnisse haben ihren regelmäßigen Umlauf, und in den Postbüreau großer Städte erreicht die Anzahl der Briefe, welche ohne Adresse eingeworfen werden, alljährlich ziemlich die gleiche Höhe. Die Statistik hat nun eine ähnliche entschiedene Regelmäßigkeit in allen Regungen des menschlichen Gemüths entdeckt, und aus dieser Kenntniß ist das Project hervorgegangen die Ehrlichkeit der Commis, Secretaire, Einkassierer und aller solcher Angestellter zu verbürgen, durch deren Hände Geld geht.““ Die verbürgende Gesellschaft hat sich bereits constituirt.

Dies ist der Prospectus der originellsten Versicherungsanstalt unter der Sonne. Man kommt in der That in Versuchung zu wähnen, daß es im Gehirn der Unternehmer nicht ganz richtig sei, und nur der Gedanke, daß gegenwärtig oft das Unglaublichste geschieht, vermag in Verbindung mit der ernsthaften Versicherung der Deut. Allg. Zeit., daß das Mitgetheilte wahr sei, die Zweifel zu besiegen, welche jedem vernünftigen Menschen bei Lesung der obenstehenden Zeilen beikommen müssen.

Man hat also in London ganz einfach eine Anstalt gegründet, welche sich die Aufgabe gestellt, Leuten, denen etwas „Menschliches“ begegnet, durch ihren vorher erfolgten Beitritt nicht nur die Aussicht auf Strafflosigkeit — denn nach unserm Dafürhalten wird wohl kaum die Veruntreuung eines Versicherten, wenn er nicht Staatsdiener ist, zur Anzeige kommen — sondern noch obendrein den ungestörten Besitz der veruntreuten Summe zu verheißeln. Bei uns zu Lande nennt man freilich dergleichen „Menschlichkeiten“ Spitzbübereien, und die „Leute“, welche sie begangen, Diebe; in England indessen scheint man das unberufene Ge-

bahren mit fremdem Eigenthum und respective das Entwenden desselben von einem viel mildern Gesichtspunkte aus zu betrachten, ja die sehr ehrenwerthe Ehrlichkeitsversicherung sieht den Diebstahl durch die Brille der Statistik und findet als Resultat ihrer Anschauung, daß derselbe in Folge moralischer Nothwendigkeit von einem Theil unserer Mitmenschen begangen werde. Dergleichen Ergebnisse der Statistik haben unläugbar etwas Entsetzliches oder mindestens unendlich Niederschlagendes an sich, indem sie wie ein auf gewisse mathematische Grundsätze basirtes Kartenkunststück erscheinen, wo gewisse Blätter, man mag die Karte mischen wie man will, unfehlbar in einer vorher bestimmten Reihenfolge sich befinden oder wenn man das ganze Spiel durchzählt bei Nennung einer vorher angegebenen Zahl stets und stets erscheinen. Die Regeln, nach welchen Erscheinungen, wie die angeführten, immer und immer mit nie trügender Sicherheit wiederkehren, beruhen auf geheimnißvollen, noch nicht erforschten, wenn wir so sagen sollen, Grundwahrheiten, die jeder Mathematiker anerkennt, ohne die mystische Wechselwirkung, in welcher gewisse Zahlen zu einander stehen, irgendwie erklären zu können. In derselben Weise verfährt die englische Statistik, indem sie die Verbrechen und namentlich die Wiederkehr derselben gewissen mathematischen Grundsätzen unterwirft, welche die moralische Freiheit des Menschen so gut als ausschließen und ihn als willenloses Werkzeug einer höhern Macht erscheinen lassen. Die Ehrlichkeitsversicherungsanstalt geht aber noch einen Schritt weiter durch die Behauptung, daß jeder Mensch, wenn er ein Alter von 630 Jahren zu erreichen vermöchte, irgend ein Verbrechen begehen würde.

(Beschluß folgt.)

Arbeitschulen.

Eine Seite des Volksunterrichts, doppelt nöthig in einer Zeit, wo ohne eine ausgebildete und weit verbreitete Gewerbsthätigkeit nicht mehr Brod für große Theile des Volks geschafft werden kann, sind Arbeitschulen. Sie werden namentlich für Vereine ein schöner Gegenstand der Thätigkeit sein, und verdienen auch bei der Sorge des Staates für die Volksschule wohl Beachtung. Es ist auf dem Lande und für den unmittelbaren Verkehr mit den Dingen sehr wichtig, daß sich der Arbeiter, so weit es angeht sein Gerath selbst mache oder selbst ausbessere; daß er die Erzeugnisse, welche ihm sein Boden, seine Umgebung bietet, auch für seine mächtigsten Bedürfnisse verarbeite. Um eine solche vielseitige Geschicklichkeit der Hand zu verbreiten, sollte jedes Dorf eine Arbeitschule haben. In einer solchen Schule werden die Knaben zum Schnitzeln, Korbflechten, zur Verfertigung von hölzernen Schuhen und dergleichen, die Mädchen zum

Spinnen, Nähen u. s. w. angeleitet. Der Stoff zu diesen Arbeiten wird der Schule geliefert, und das Verarbeitete wieder verkauft, um neuen Stoff anzuschaffen. Die Handgeschicklichkeit war, wie man sagt, in frühern Zeiten auf den Dörfern weit verbreiteter; seit die Fabrikarbeiten auch in die Dörfer dringen, sind, scheint es, diese persönlichen Fertigkeiten mehr verschwunden. Auf solcher eigenen Geschicklichkeit ruht die Einsicht und Brauchbarkeit des Landmanns, des Arbeitsmanns. Jedem ist sie nützlich, sei es, daß er sie für sich verwende oder zum künftigen Grunde des Erwerbs mache. Arbeitschulen geben außer jenen nöthigen allgemeinen Kenntnissen der Volksmasse Fertigkeiten, die sie in ihren eigenthümlichen Thätigkeiten unmittelbar oder mittelbar brauchen kann. Nur da, wo die Geschicklichkeit des Volks, wie in den begabten Thälern Tyrols, von Vater auf Sohn, von Hand zu Hand geht, bedarf es solcher Anstalten so wenig als einer eigentlichen Anweisung zu Leibesübungen. Anderswo muß man nachhelfen. Arbeitschulen sind hier und da durch die Einsicht einzelner Gutsherrschaften gegründet; in einem ähnlichen Sinne hat man Erwerbsschulen mit dem Armenunterrichte verbunden. Es ist von großem Einflusse auf die Sitte, wenn das Volk früh Liebe und Freude am ehrlichen Erwerb gewinnt, und man hat daher diesen Gesichtspunkt bei Armenanstalten festgehalten. Aber man muß diese beschränkte Rücksicht, welche die etwas wohlhabenden Aeltern in den untern Ständen zurückhält, aufgeben, und solche Arbeitschulen allgemein auf dem Lande und in den Städten als die Ergänzung der Volksschule einrichten. Dann theilen sich täglich beide Schulen in die Zahl der Kinder. Die überlastete Volksschule entladet sich in die Arbeitschule und kann nun in der kleiner und gleichartiger gewordenen Masse der Schüler mehr wirken. Es ist dies kein künstliches Mittel, sondern von den Bedürfnissen des Volks gefordert, wenn man in jedem Stande persönliche und individuelle Tüchtigkeit erzeugen und haben will.

Zeitgeschichtliches.

Im „Brennpunkt der Intelligenz, Civilisation, Gesittung und Kunst,“ d. h. auf gut deutsch in Berlin, fordert der Pietismus zahlreiche Opfer. Die religiöse Ueberspannung fördert die Geisteskrankheiten so sehr, daß sich der Irrenarzt Professor Ideler zu Abfassung einer Schrift „über die Erscheinung des religiösen und theologischen Wahnsinns in unserer Zeit“ bewogen gesehen hat. Zu verwundern ist es auch nicht, wenn in Berlin viele solche Erscheinungen bemerkbar werden; dort wohnt ja der Großmeister des Supernaturalismus, Pietismus und Zelotismus, der Redacteur der sogenannten evangelischen Kirchenzeitung, Prof. Dr.

Hengstenberg; dort ist der Hauptwaffenplatz aller Kämpfer für die Dunkelheit; dort ist die Fabrik, wo die Donnerkeile gegen Rationalisten geschmiedet und die Wurfmaschinen gegen die protestantischen Freunde gefertigt werden. Da Berlin, wie schon bemerkt, der Sitz der Intelligenz genannt wird, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn neben dieser Intelligenz auch so manche Verstandlosigkeit aufsteht, wie ja überhaupt Licht und Schatten oft beisammen sind. Uebrigens können die Verbreiter des Irrationalismus oder der Vernunftwidrigkeit auf religiösem Gebiete daraus sehen, wohin es bei Vielen endlich mit ihren Bestrebungen kommt und kommen muß; dabei können sie auch wahrnehmen, daß der Rationalismus, auf den sie so oft und heftig schimpfen, so übel gar nicht sei, denn er liefert mindestens keine Menschen ins Irren- und Tollhaus. Leute, die von einem Röhr, Bretschneider, Wegschneider und andern Rationalisten ihre religiösen Ideen haben berichten lassen, haben, wie man weiß, noch niemals Anwandlungen von Wahnsinn gehabt und in deren Köpfen sieht es hell und freundlich aus. Denn wo weder Erbsünde mit aller Unfähigkeit zum Guten, noch Hölle und Teufel in den Köpfen spuckt und die geistigen Sinne verwirrt, da schwingt auch die Furie des Wahnsinns ihre furchtbare Geißel nicht.

Maikäfer als Dünger.

Um zur Vertilgung der Maikäfer mehr aufzumuntern, machte die sächsische Regierung vor zwei Jahren in der bezüglichen Aufforderung verschiedene Verwendungsarten der Maikäfer bekannt. Schreiber dieses erinnert sich nicht, dort die Maikäfer als einen vorzüglichen Dünger empfohlen gefunden zu haben, und fühlt sich deshalb zu folgenden Bemerkungen veranlaßt, um so mehr, als die große Menge von Engerlingen, welche sich im vorigen Herbst zeigten, ein an Maikäfern reiches Jahr erwarten läßt.

Der Unterzeichnete kaufte vor zwei Jahren binnen Kurzem $2\frac{1}{2}$ Scheffel Maikäfer — die Meße durchschnittlich für 4 Pf. Die Meße faßte 2400 todte Maikäfer, welche getrocknet $1\frac{7}{8}$ Pfd. wogen.

Wenn nach der von Bouffingault und Payen aufgestellten Tabelle 21 Pfd. Taubenmist eine gleich große Düngekrast haben, wie $12\frac{3}{5}$ Pfd. Hornspähne oder $14\frac{1}{5}$ Pfd. Maikäfer (alles vollkommen trocken gerechnet), so läßt sich leicht berechnen, welchen Geldwerth letztere hier zu Lande als Dünger haben müssen. Wenn nach obigen Angaben 1 Pfd. trockene Maikäfer mit $2\frac{3}{5}$ Pf. zu haben war, der mittlere Preis der Hufspähne aber 3 Pf. pro Pfd. ist, so erhält man für 37 Pf. Hufspähne ebensoviel Dünger, wie für 33

Pf. Maikäfer. Mit hin könnte man für die Meße Maikäfer noch etwas mehr, als 4 Pf. geben.

Sollte auch das von jenen beiden Franzosen aufgestellte Verhältniß nicht das richtige sein, so haben dem Unterzeichneten doch eigene, mit jenen $2\frac{1}{2}$ Scheffeln Maikäfer angestellte Versuche gezeigt, daß auf sehr schlechtem Boden Kohlpflanzen, unter deren Wurzeln sich je eine Hand voll Maikäfer befanden, auf das Ueppigste wuchsen: ein ähnliches Wachstum des Kohls war auf demselben Acker da, wo nicht mit Maikäfern gedüngt worden war, weder durch vielen gewöhnlichen Mist, noch durch wiederholtes Begießen mit Jauche zu erreichen.

Jedem Gartenbau Treibenden werden deshalb die Maikäfer angelegentlich als Dünger an die Stelle der theuren Hornspähne empfohlen. Möchte diese Empfehlung den Maikäfern gute Preise, häufige Abnehmer und zahlreiche Nachsteller verschaffen.

Rosenthal in Dypelsdorf.
(Löbauer Abendglocke.)

Erzählung eines Vaters.

(Ein Spiegelbild.)

„Meine Töchter waren sechzehn, fünfzehn und vierzehn Jahre alt. An einem Winterabend zierten sie einen Ball, den die Museums-gesellschaft veranstaltet hatte. Ich trat in den Saal, meine Töchter tanzten und zogen Aller Blicke auf sich. Ich näherte mich dem Kamin; ein Mann von ernster Gesichtsbildung stand früher da und verlor meine Töchter nicht aus den Augen. — „Mein Herr, kennen sie diese drei hübschen Mädchen?“ fragte er mich. Ich hätte ihm sagen sollen, daß ich ihr Vater, aber ich unterließ dies, ich weiß selbst nicht warum. Ich antwortete: „Ich glaube, daß es drei Schwestern sind.“ — „Das glaube ich auch,“ erwiderte er, „seit geraumer Zeit habe ich sie beobachtet und bemerkt, daß sie drei Stunden lang getanzt haben, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen. Und — setzte der Mann kalt hinzu — in drei Jahren wird von diesen drei Mädchen keines mehr leben.“

Der Unglücksbote, der ein Schüler des berühmten Dr. K. war, hatte wahr gesprochen. Drei Jahre darauf hatte ich keine Kinder mehr.“

(Sächs. Postillon.)

Aus dem Vermächtniß eines sterbenden Gastwirthes an seinen Sohn.

1) Borge nicht jeden Menschen, zumal wenn du siehst, daß er viel mit Geld umgeht, denn meist haben die kein's, die mit Geld klappern.

2) Gieb zuerst den sauersten Wein, damit der Gast nach süßem verlange.

3) Halte dir ein Kochbuch, darinne man die billigsten Kocharten findet.

4) Mache zu Allem, was man dir schmeichelhaftes oder Tadelndes sagt, ein Gesicht so süß wie Honig.

5) Halte nicht so viel Zeitungen, damit die Gäste weniger an's Lesen als an's Verzehren denken.

6) Beachte, daß die beste Kopfbedeckung eines Wirthes, gar keine ist u. c.

Vermischtes.

Seit einem Jahre hatte sich in den Württembergischen Wäldern ein Raubthier, das man für einen Wolf hielt, und dem man bisher vergebens beizukommen getrachtet, merklich gemacht. Kürzlich ist dasselbe in der Nähe von Reiffenstein glücklich erlegt worden. Es war aber kein Wolf, sondern ein Fuchs. Er hatte die Ueberreste eines Rehens im Leibe, die Größe eines Kalbes und wog 44 Pfund.

Ein belgischer Gelehrter hat die Entdeckung gemacht, daß das electriche Licht, bekanntlich das stärkste aller Lichtarten, wenn es auf Theile des menschlichen Körpers gerichtet wird, denselben eine solche Durchsichtigkeit giebt, daß man deutlich die Arterien, Adern und Nerven erkennen und diese Organe in ihrer Thätigkeit beobachten kann. — Daß durch diese Entdeckung die nähere Erforschung der Störungen der Gesundheit wesentlich werde erleichtert werden, möchte kaum zu bezweifeln sein.

Den neuesten aus Peking erhaltenen Nachrichten zufolge soll der Kaiser von China eine Proclamation erlassen haben, Kraft welcher keiner der im Laufe des vergangenen Jahres zum Tode verurtheilten Verbrecher hingerichtet werden soll. — Um sich nun diesen Akt der Milde gehörig zu erklären, muß man wissen, daß, einem in China seit undenklichen Zeiten bestehenden Gebrauch zufolge, der Kaiser vor der Unterzeichnung eines Todesurtheils sich ein dreitägiges strenges Fasten auferlegen muß, sodaß also die Anforderungen der kaiserlichen Verdauung mehr, als die der Menschlichkeit die Triebfeder zu der erwähnten Milde gewesen zu sein scheinen.

Wie zu fürchten war, beginnt jetzt in mehreren Ländern die Noth, so auch in Schweden. In einigen Provinzen soll der Mangel eine entsetzliche Höhe erreicht haben. In Upland allein sind 14,000 Personen aus der dienenden Klasse ohne Brod u. ohne Obdach. Alles drängt sich nach Stockholm, wo auch kein Ueberfluß ist.

Die guten Pariser sind herzlich betrübt über

das Absterben der Bäume auf ihren Boulevards (öffentliche Spaziergänge innerhalb der Stadt); doppelt betrübt sind sie, weil durch die leidigen Befestigungswerke die reizendsten Umgebungen ihrer Stadt theils vernichtet, theils verunstaltet wurden. Man sann lange über die Ursache dieser Erscheinung nach. Jetzt hat sie der Botaniker Faubert aufgeklärt, der den Grund zum Verkümmern der Bäume in der allmächtlichen Helle der Gaslampen findet, da auch die Bäume wie alle Geschöpfe, eines Erholungsschlafes bedürften, der durch das Gaslicht gestört werde.

In Spanien erscheint ein von Römlingen unterstütztes Journal, welches sich „die Hölle“ betitelt. — Bald wird das Preßgericht „die Hölle“ verbieten, der Papst aber „die Hölle“ mit aller Kraft vertheidigen.

In Dresden wurde seit kurzem ein neuer Industriezweig ausgeübt. Ein Mann mußte nämlich kleinere Knaben, die er auf der Straße antraf, durch Versprechung eines Geldgeschenks zu bereden, einzelne Besorgungen für ihn zu übernehmen und war dabei so ungemein gütig, denselben die Burnusse, die sie etwa an recht schneller Ausrichtung hindern konnten, abzunehmen. Kamen dann die armen Kleinen zurück, so war Mann und Burnus verschwunden. Man soll jetzt des saubern Vogels habhaft geworden sein.

Ein englischer Mechanicus hat einen Magen für Fabrikarbeiter erfunden, unstreitig die erstaunenswertheste Entdeckung des Jahrhunderts. Derselbe braucht nämlich täglich nur drei Erbsen oder Linsen, um satt zu werden. Ein Haringkopf reicht für die ganze Woche. Der deutsche Schulmeisterstand soll sich bereits ein Exemplar verschrieben haben.

Kirchen-Nachrichten.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff:

Bacant.

Kirchen-Nachrichten von Tharand:

Bacant.

Kirchen-Nachrichten von Mossen:

Bacant.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn :

Bacant.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den 16. April d. J. Vormittag 10 Uhr soll die Verpachtung des hiesigen Rathhauses mit den darauf haftenden Gerechtigkeiten, des Schankes und der Verabreichung von kalten Speisen, auf die sechs Jahre vom 1. November d. J. bis dahin 1852 meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, stattfinden, und sind die nähern Bedingungen von unterzeichnetem Vorstande zu erfahren.

Wilsdruf, den 23. Februar 1846.

Der Rath daselbst.

Scheffler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Christian Friedrich Schiller zugehörige unter Nr. 30 B. des Brandversicherungs-Catasters gelegene Häuslernahrung in Taubenheim, welche ohne Berücksichtigung der Lasten auf 425 Thlr. — Ngr. — Pf. taxirt worden ist, soll

den 28. Mai 1846,

nothwendig subhastirt werden.

Die Beschreibung der Häuslernahrung ist in der Schänke zu Taubenheim und in der Schänke zu Burckhardtswalde einzusehen.

Taubenheim, am 6. März 1846.

Topoltsche Gerichte daselbst.

Auktionsanzeige.

Künftigen

16 März a. c.

von Vormittags 8 und von Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem vormals Schlenkertschen Hause, in Tharand, neben dem Akademiegebäude, Möbel, als: Schränke, Komoden, Tische, Stühle, Spiegel, u. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Gutsverkauf.

Umstände halber bin ich gesonnen, mein hier gelegenes $\frac{1}{2}$ Hufengut auszugsfrei und ohne Herberge, aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 41 Scheffel Feld, Wiese und Garten, mit etwas Niederwald und 415 Steuereinheiten. Das Nähere ist bei dem Besizer zu erfahren.

Hintergersdorf, den 1. März 1846.

Fr. Schirmer, Gutsbesizer.

Pferde-Verkauf.

Zwei schwarzbraune Pferde, eins zu 5 Jahren, das andere zu einem Jahre, stehen zu verkaufen beim

Gutsbesizer Bernhardt
in Großopitz bei Tharand.

Bekanntmachung.

Abgedrehte eiserne Wagen-Axen, mit ausgebohrten Büchsen von sehr gutem Erzgebirgischen Eisen sind von der größten bis zur kleinsten Sorte zu sehr billigen Preisen von $3\frac{1}{2}$ Zoll bis $2\frac{1}{2}$ Zoll stark, das Pfd. zu 3 Ngr. 5 Pf. und von $2\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll stark das Pfd. zu 4 Ngr. fortwährend in Auswahl bei mir zu haben; auch garantire ich für deren Güte.

J. D. Schleg,

Schmiedemeister am Jahrmarkte in Meissen.

Sämereien

aller Art, als braunschweiger Möhrensaamen, Gurkenkörner u. sind bei Unterzeichnetem zu verkaufen.

Gottlob Albrecht
in Wilsdruf.

Verkauf.

Auf dem Kammergute Döhlen liegen einige Scheffel vierjähriger Sonnenleinsaamen, à Meße 20 Ngr., zum Verkauf.

Eine Parthie guter Burbaum zum Einfassen der Gartenbeete, ist in dem Haus Nr. 79 in Tharand zu verkaufen.

In Folge veränderter Anlagen sind in Nr. 43 zu Tharand eine Parthie schönblühender Georginen billig zu verkaufen.

In dem herrschaftlichen Garten zu Burgk ist Burbaum zu Einfassung der Rabatten zu verkaufen.

*

*

Die Zusammenkünfte des Rössner Bürgervereins finden vom 18. d. M. an, wieder Mittwochs statt.

Rossen, am 11. März 1846

Das Directorium.

Bekanntmachung.

Da ich gesonnen bin, ein Frachtbotengeschäft zwischen Döbeln und Freiberg einzurichten und regelmäßig jeden Dienstag, von Döbeln über Rosswein, Rossen bis Siebenlehn und Mittwochs früh von Siebenlehn bis Freiberg gefahren werden soll,

so bitte ich, mich mit Aufträgen zu versehen, die diesfalltigen Bestellungen im Gasthose zum Sterne in Roffen, und in dem Gasthose zur grünen Tanne zu Siebenlehn, gefälligst abzugeben. Durch eine billige Fahrtaxe, prompte Bestellung der erhaltenen Aufträge werde ich meine Kunden bestmöglichst zufrieden zu stellen suchen.

Wilsdruf, am 1. März 1846.

Claus.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen in hiesiger Flur auf der sogenannten großen Seite gelegenen, 20 Scheffel umfassenden Viertelacker Land

Dienstags, den 24. März 1846,

in einzelnen Scheffeln oder auch nach Befinden im Ganzen im Wege des Meistgebots zu veräußern, daher Kauflustige hierdurch eingeladen werden, an dem obgedachten Tage des Vormittags um 10 Uhr in der auf der Meißner Gasse hieselbst befindlichen Wohnung des Unterzeichneten, in welcher die Kaufbedingungen zur Einsicht bereit liegen, sich einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Wilsdruf, am 11. März 1846.

Friedrich Gottlob Bretschneider.

100—200,000 Stück Ziegel, diverser Gattung, stehen zum Verkauf vorrätzig in der Ziegelfabrik zu Hainsberg bei Tharand. Näheres darüber beim Special-Commissar Pepsch in Dresden, Tharander Straße Nr. 3.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Klempnerprofession zu erlernen, kann sofort, oder zu Ostern, ein Unterkommen finden beim Klempner Petsch in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 22. März 1846:

Concert

der Liedertafel zu Wilsdruf, unter gütiger Mitwirkung der Liedertafel zu Tharand im Saale des goldnen Löwen zu Wilsdruf.

Anfang: Abend 7 Uhr. Entrée 4 Ngr. à Person.

Nach Beendigung des Concerts Ball.

Die Liedertafel zu Wilsdruf.

Berichtigungen.

In Nr. 10 muß es Seite 73, Zeile 15 von unten heißen Staberowschen statt Steberowschen. S. 73, Z. 5 v. u. m. es h. den st. dem. S. 75, Sp. 2, Z. 9 v. o. ist vor die Worte „nicht mehr“ zu setzen: „Doct heißt es“ nicht mehr u., welche

Worte im Texte fehlen. S. 76, Sp. 1, Z. 3 v. m. es h. excentrischer st. exentrischen. S. 76, Sp. 1, Z. 16 v. u. m. es h. bleibenden st. bleibenten.

Subscription wird in allen Buchhandlungen, in Meissen bei C. E. Klinkicht und Sohn, angenommen auf eine

neue Ausgabe der 9. Auflage des

Conversations-Lexicon.

Vollständig in 240 Wochen-Lieferungen von 3 Bogen zu dem Preise von 2½ Ngr.

Um dem Conversations-Lexicon eine noch größere Verbreitung zu geben und dessen Anschaffung zu erleichtern, veranstalte ich davon eine neue Ausgabe in 240 Wochenlieferungen von 3 Bogen, und glaube dadurch dem Wunsche vieler zu entsprechen, welche auf eine leichte Weise in den Besitz dieses so anerkannt nützlichen Werkes gelangen wollen. In jeder Beziehung ist übrigens diese neue Ausgabe mit der ersten übereinstimmend.

Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexicon können noch bis Ende dieses Jahres von meinem Anerbieten, diese gegen die neunte Auflage umzutauschen, unter den bekannten Bedingungen Gebrauch machen und diesen Umtausch durch jede Buchhandlung bewirken.

Von dem Systematischen Bilder-Atlas zum Conversations-Lexicon sind bereits 30 Lieferungen erschienen und wird derselbe in 120 Lieferungen von 4 bis 5 Blatt zu dem Preise von 6 Ngr. vollständig sein.

J. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen ist zu haben:

Die geometrische Zuschneide-Kunst für Damen-Kleidermacher und Näherinnen

und Damen die ihre Kleider selbst anfertigen wollen. Preis 15 Ngr.

Enthält: Vier Tafeln mit 60 zehnfach verkleinerten Mustern moderner Kleider, 104 Muster in natürlicher Größe, vom kleinsten Mädchen bis zur größten und stärksten Dame. Von Heinrich Dietsch, vormals Zuschneider in Paris.

Die
Erkenntniß und Heilung
 der wichtigsten
Krankheiten des Pferdes
 nach homöopathischen Grundsätzen
 bearbeitet für
Deconomen und Pferdeliebhaber
 von
Dr. G. F. Mückert.
 Nebst einer lithographirten Abbildung.
 gr. 8. broch. 1 Tblr.

Des Verfassers Absicht bei Ausarbeitung dieses Buches war, den Herren Thierärzten, Deconomen und Pferdeliebhabern zu zeigen, wie, statt der bisher gebräuchlichen langwierigen, theuern und für die Thiere oft sehr schmerzhaften Kuren, auf homöopathischem Wege eine schnelle, einfache, sichere und schmerzlose Wiederherstellung der kranken Pferde zu erzielen ist, darüber haben sich bereits anerkannte Männer vom Fach ausgesprochen, und dürfen wir daher das oben angezeigte Buch mit Recht allen Pferdebesitzern dringend empfehlen.

Die Verherrlichung des deutschen Volks,
 Charakters durch Deutschlands größten
 Sohn, Martin Luther.

R e d e
 bei
der Gedächtnißfeier

am
Todestage D. Luthers
 den 18. Februar 1846

in
 der Königlichen Landesschule
 zu **M e i ß e n**
 gehalten

und
 auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch in Druck gegeben

von
Hermann Schlurick,

Professor an der K. Landesschule St. Afa.
 Preis 3 Ngr.

Der Ertrag ist für die Lutherstiftung bestimmt.

Der bewährte Arzt für
Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche
 an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den

daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verichlämung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Eodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweg, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. — 8. geh. 7½ Ngr.

Getreidepreise in Dresden.

Vom 6. März.

Auf dem Markte:

	Guter Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	ger.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen	4 12 5/6	—	—	—	—
Weizen	6 10	—	—	—	—
Gerste	3 10	—	—	—	—
Hafer	2 8	2 12	—	—	—

Getreidepreise in Rossen.

Am 6. März.

	5 Thlr. 25 Ngr. — Pf.	bis	— Thlr. — Ngr. — Pf.
Weizen, Korn,	4	—	—
Gerste,	3	5	—
Hafer,	2	7	5
Erbsen,	4	—	—

Leipziger Getreidepreise nach Dresdner Scheffel

Vom 7. März 1846.

	5 Thlr. 5 Ngr. — Pf.	bis	5 Thlr. 20 Ngr. — Pf.
Weizen,	4	3	4
Roggen,	2	12	2
Gerste,	1	27	2
Hafer,	6	15	—

Getreidepreise in Meissen.

	5 Thlr. 20 Ngr. — Pf.	bis	5 Thlr. 25 Ngr. — Pf.
Weizen,	3	20	3
Korn,	3	2	3
Gerste,	2	4	2
Hafer,	—	—	6